

„Classic Nights“ eröffnet

In der Abtei Brauweiler gab es Musik aus dem Mittelalter und dem Nahen Osten

VON DIETMAR FRATZ

Pulheim-Brauweiler. Es war ein musikalischer Marathon, der so spannend war, dass die Plätze der nahezu ausverkauften Abteikirche auch nach vier Stunden noch gut gefüllt waren. Orgelimprovisationen, orientalische Klänge und mittelalterliche Weisen sorgten für originelle Abwechslung bei der Eröffnung der „Classic Nights“. Der Freundeskreis der Abtei präsentiert diesmal acht Konzerte, die im Zeichen des 1000-jährigen Bestehens der Abtei stehen.

Zum Start spielte der Leipziger Organist und Dozent Thomas Lennartz an beiden Orgeln, der historischen barocken Weimbs-Orgel im Westwerk und der modernen Eule-Orgel im Querhaus, Improvisationen im Stil des Barock, der hübsch anmutenden Klassik à la Mozart und Haydn, der engharmonischen französischen Orgelromantik und überpfliffig gestaltete, in Dur und Moll changierende sommerliche Volkslieder. Kraftvoll setzte der Organist, der, wie Michael Utz als Künstlerische Leiter der „Nights“, „als Koryphäe der Orgelimprovisation“ gilt, Akzente unter anderem mit den voluminösen Zungenregistern der vor einigen Jahren restaurierten Hauptorgel.

In Präludien, Partiten und Fantasien ließ er die Themen luftig und leuchtend sowie mit atemberaubender Hand- und Fußtechnik durch die Register wandern. Als originelle Idee durfte das Publikum sieben Tonnamen in den Raum rufen, aus denen Lennartz eine „Metamorphose“ zauberte, die sich von leisem Gewittergrollen über hochfahrenden Handflächen-Cluster zu strahlender Verpuppung entwickelte.

Im zweiten Teil, der als spannendster des Abends gelten darf, spielte das Duo ZIA mit Markus Rust (Trompete) und Christian Grosch (Orgel) selbstarrangierte Stücke mit



Das Duo Zia mit Markus Rust (Trompete) und Christian Grosch (Orgel) kombinierte zusammen mit Mohamad Fityan (Nay) orientalische Sounds mit Jazz-Elementen. Foto: Dietmar Fratz

Themen aus den Religionen im Nahen Osten. Das Duo nimmt sich den orientalischen Sounds seit 2015 gemeinsam an.

Seit vier Jahren ist auch der in Berlin lebende Syrer Mohamad Fityan häufiger Gast des Duos. Mit seiner Nay, einer warmtönigen Flöte, und der Kawala-Flöte, die in der Sufi-Musik zum Lobpreis Mohammeds Verwendung findet, bereicherte er das Klangbild an. Traditionelle Melodien aus Palästina und Israel, die dank vieler Synkopen an den Jazz erinnerten, stellte das Ensemble nebeneinander mit der Bemerkung, dass die Kombination den Friedensgesprächen in der Nahost-Region gewidmet sei. Die Trompete erinnert an das freigeistige Spiel des Köl-

ners Markus Stockhausen, bei dem Rust studiert hat. Die Orgel diente in der sophistischen und religiösen Poesie und Klangsprache der monotheistischen Weltreligionen als Schwungrad, das durch oft Mantra-ähnliche Wiederholungen die Solisten in Schwung hielt, ohne Kontemplation zu verhindern.

Die Musik, die in der Zeit des Baus der Abtei vor 1000 Jahren das geistliche und weltliche Leben geprägt hat, steuerte das Mittelalter-Ensemble „Sequentia“ zu vorgerückter Stunde bei. Norbert Rodenkirchen, in Brauweiler aufgewachsener Traversflötist und Chitarrist, hatte viele der musikalischen Schätze der Klosterbibliotheken transkribiert. Ebenso wie Benjamin Bagby, der zur

mittelalterlichen, sechssaitigen Harfe pointiert und gelegentlich mit Verve Lieder vortrug. Mit klarem, hochpräzisiertem Gesang ergänzten Jasmina Črnčić und Lukas Papenfuss die Szene.

Zwar ist das mittelalterliche Musikgeschehen vor Renaissance, Barock und Romantik aus heutiger Sicht karg. Mit einem „Rex caeli“ boten sie jedoch nicht nur die weltweit erste überlieferte ansatzweise polyphone Musik, sie ließen auch die vielen homophonen Passagen lebendig werden. Den aparten Eindruck, den die Musik zusammen mit der Abteikirche – beide rund 1000 Jahre alt – kongenial hinterließen, konnten die begeisterten Zuhörerinnen mit in die Nacht nehmen.